

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis
In unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl E. Turmann



Druck und Verlag
C. Turmanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen
Für diesen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,30 Mark für die 6 gezeigten Zeilen oder deren Raum berechnet und bis donnerstags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 74

Fernsprecher

Dienstag, den 26. Juni 1928.

Nummer 37

34. Jahrgang

— Berlin, den 26. Juni 1928.

Chronik des Tages.

— Müller-Franken unternimmt Bemühungen, um ein „Kabinett der Führer“ zustande zu bringen.
— Am Montag fand in Berlin eine Tagung des Reichsparteivorstandes und der Fraktionsvorsitzende des Reichstages statt, die der Besprechung der politischen Lage aewidmet war.
— Staatssekretär Dr. Trendelenburg hat sich zu einer neuen Wirkungsstation jenseits des Völkerbundes nach Genf begeben.
— Die im Belgrader Parlament erschlossenen kroatischen Abgeordneten sind in Program mit großen Ehren beiegezt worden; der König ließ Kränze niederlegen.
— Bei einer Explosion in einer Fabrik in Brügge kamen acht Personen ums Leben. 40 Verletzte wurden aus den Zimmern geborgen.
— Von Amundsen fehlt immer noch jede Spur.
— Die Djeanflieger Köhl und v. Hünelid haben eine Einladung zum Besuch Wiens angenommen und erklärt, daß sie voraussichtlich am 13. und 14. Juli diesen Besuch abhalten werden.
— Drei italienische Flugzeuge haben Nothilfe zum abholen Male gesucht und über ihrem Lager Proviant usw. abgeworfen.
— Schwere Sturzregen, die mit kleinen Unterechneungen 38 Stunden anhielten, haben in Rumänien erheblichen Schaden angerichtet.

Ein Kabinett der Führer?

Nach zweitägiger Aushausung wurden die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Reichsregierung am Montag wieder aufgenommen. Das Wochenende nach dem Scheitern der Großen Koalition war nicht ohne Anheben, es ermöglichte die Abklärung der Beziehungen und erleichterte das Suchen nach einem Ausweg aus der verzweifelten Lage. Die Gründe für den ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen erster Etappe sind bekannt: Sie liegen einmal in der verschiedenen Grundbeurteilung der Volkspartei und der Sozialdemokraten, ferner in der gewählten Verhandlungsmethode, die das Verlieren in Einzelheiten beunruhigte und fast eine Umänderung nur weitere Forderungen brachte, und schließlich in der Frage der Erweiterung der bestehenden Regierung und die dabei eingeschlagene Taktik eine große Rolle.

Wichtiger als ein Mißgeschick auf den zurufgelegten Weg ist die Erörterung der Frage: „Was nun?“ Zunächst die Tatsache: Müller-Franken erklärte dem Reichspräsidenten Bericht über das Scheitern der Großen Koalition und wurde von Hindenburg ermächtigt, sich um die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer kleineren Koalition zu bemühen. Ausdrücklich wurde dafür war die Versicherung, daß die sozialdemokratische Fraktion auch weiterhin die Führung behalten will.

Im Vordergrund des Interesses stand damit die Bildung einer Regierung auf der Grundlage der Weimarer Koalition, verdrängt durch die Bayerische Volkspartei oder die Deutsche Bauernpartei. Die Aussichten einer derartigen Koalition wurden verschieden beurteilt. Die Demokraten hatten schwere Bedenken gegen die Bildung einer Koalition, die sich nicht auf die Parteien der Großen Koalition stützen kann und verweist zur Begründung auf Schul- und Kulturfragen sowie auf die Finanzreform und das Kleinrentengesetz. Sie erklärten sich jedoch bereit, um staatspolitischen und parlamentarischen Gründen neuen Verhandlungen nicht ablehnend gegenüberzutreten. Das Zentrum lag sich angezogen der schmalen Bezeichnung der Fraktion nicht instande, abschließend Stellung zu nehmen und vertagte deshalb die Entscheidung auf Montag.

Zur Herbeiführung der Entscheidung berief das Zentrum die gesamte Fraktion in den Reichstag, ferner wurden auch der Reichsparteivorstand und die Verbände der bayerischen Landtagsfraktion nach Berlin herbeigeholt. Die Verhandlungen am Montag eröffneten und wurden in den Abendstunden zum Abschluß gebracht. Die Erklärung für das große Aufgehoben des Zentrums ist darin zu suchen, daß die Zentrumskräfte bei ihrer Stellungnahme auch darauf Rücksicht nehmen muß, daß sie mit der Bayerischen Volkspartei angehängte Einigung nicht gefährdet wird. Die Bayerische Volkspartei aber stand der Wiederbelebung der Weimarer Koalition äußerst feind gegenüber und erklärte, eine auf dieser Grundlage gebildete Regierung stünde in München in dem Geruch, Bayern „mediatisieren“ zu sollen. Zur Herbeiführung eines förmlichen Beschlusses veranlaßte sich am Sonntag in München der Bundesauschuß der Bayerischen Volkspartei.

Im großen und ganzen war der Gedanke der Wiederbelebung der Weimarer Koalition somit bereits in, als er kaum in die Welt getreten war. Es überrascht daher nicht, daß Müller-Franken noch einen zweiten Plan in Vorbereitung hat und davon bereits dem Reichspräsidenten Mitteilung machte: Die So-

zialdemokratie ist bereit, eine sozialistische Ministerregierung zu bilden, ebendasselbe unter Einbeziehung führender Persönlichkeiten, die zwar nicht zur Sozialdemokratie gehören, wohl aber bereit sind, sich mit Rücksicht auf die außen- und innenpolitischen Interessen des Reiches zur Verfügung zu stellen. Die weitere Entwicklung der Dinge soll sich dann so abspielen, daß das „Kabinett der Führer“ ein Programm entwirft, damit vor den Reichstag tritt und sich in offener Feldschlacht eine Mehrheit sichert.

Dem Kreis der Persönlichkeiten nach, die das „Kabinett der Führer“ bilden sollen, handelt es sich um eine veraltete Regierung der Großen Koalition. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die Fraktionen an das Programm der Regierung nicht gebunden sind und von Fall zu Fall zu den Maßnahmen der Regierung nicht gebunden sind und von Fall zu Fall zu den Maßnahmen der Regierung Stellung nehmen werden. Den Vorsitz will Müller-Franken als Reichstagskanzler übernehmen, als Vizekanzler soll der Zentrumsführer v. Guérard in Aussicht genommen worden sein, als Innenminister der sozialdemokratische Abgeordnete Seevering. Die Verteilung der übrigen Ministerien soll folgendermaßen erfolgen: Reichsaussenminister Dr. Stresemann (D. Wp.); Justiz Koch-Weser (Dem.); Finanzen: Dr. Hilferding (Soz.); Wirtschaft: Dr. Curtius (D. Wp.); Reichswald: Groner; Reichsarbeitsministerium: Brauns; Post: Dr. Schäfer, zu belegen bleiben danach noch das Reichsrechnungswesen, das Verkehrsministerium und das Ministerium für die besetzten Gebiete. Das eine dieser Ämter soll Dr. Wirth übertragen werden.

Vorerst handelt es sich bei der Verteilung der Ministerien selbstverständlich noch um Kombinationen, was die Regierung selbst betrifft, wird jedoch ernstlich mit dem Aufstandelommen eines „Kabinetts der Führer“, als Zwischenstufe zur Großen Koalition gerechnet. Hoffentlich ist man sich aber auch darüber klar, daß die langwierigen Koalitionserörterungen nunmehr endgültig zum Abschluß gebracht und eine Regierung eingesetzt werden muß, die für die kommenden außerpolitischen Diskussionen verhandlungsfähig ist.

Aufruf zur Kolonialarbeit.

Ausgangspunkt der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft. — Notwendigkeit und Wege praktischer Kolonialarbeit.

Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft hielt in Köln eine Tagung ab, die der Verbindung eines deutschen Kolonialprogramms gewidmet war. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden, Gouverneur z. D. Seitz, sprach Regierungsrat Jache-Samburg über Ziele und Weisen der deutschen Kolonialbewegung, wobei er die unbedingte parteipolitische Neutralität der Bewegung unterstrich. Er erklärte ferner, wir könnten ruhig da wieder anfangen, wo wir aufgehört hätten. Aus den heutigen kolonialen Mandaten dürften keine Annetionen werden. In erster Linie brauchen wir koloniale Rohstoffgebiete, in zweiter Siedlungscolonien. Afrika sei für uns das Gegebene.



Gouverneur z. D. Seitz, der Vorsitzende der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kolonialen Verbände.

Im Anschluß hieran gab Generalsekretär Duems das Kolonialprogramm bekannt. Darin heißt es u. a.: Die nötige Haltlosigkeit der gegen die frühere deutsche Kolonialpolitik von den alliierten Regierungen erhobenen

Beschuldigungen ist einwandfrei erwiesen, ihr verletzter Zweck ist vor aller Welt offenkundig geworden. Die Alliierten haben selbst die koloniale Schuldfrage praktisch mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in die Mandatskommission verworfen. Damit sind die Voraussetzungen für Artikel 119 des Versailler Vertrages hinfällig geworden. Abgesehen von dieser veränderten Rechtslage erhebt Deutschland allein schon aus der Mitgliedschaft zum Völkerbund zum mindesten ein Rechtsanspruch zur praktischen Geltung seiner Kolonien. Diesen Rechtsanspruch zur praktischen Geltung zu bringen, ist ein unumgängliches Erfordernis zur Erhaltung der nationalen Wirtschaft, der Erfüllung der internationalen Verträge und Wahrung des Weltfriedens. Deutschland kann nicht in alle Zukunft darauf verzichten, den aus der Heimat fertig abzurufenen Bevölkerungsüberschuß der eigenen Wirtschaft und Kulturgemeinschaft zu erhalten. Daher ist die rechtzeitige Schaffung neuer arbeiterreicher Lebensgebiete in noch freien Erzebenen eine Pflicht der nationalen Selbsterhaltung.

Das Programm schließt mit der Forderung auf sofortigen Wiedereintritt Deutschlands in eine aktive Kolonialarbeit in eigenen Kolonialgebieten. — Der Durchführung des Kolonialprogramms folgen kurze Erklärungen von Vertretern der Kölner Universität, der Industrie und Handelskammer, der christlichen Gewerkschaften und der Mission.

Deutsch-Ostafrika in Genf.

Wiedereinsetzung der deutschen Missionen in ihren früheren Besitz.

Die Mandatskommission des Völkerbundes behandelte in Genf das frühere Deutsch-Ostafrika und nahm einen wie üblich in vorigen Farben gehaltenen Bericht des Generalsekretärs der Mandatsverwaltung Scott entgegen. Bemerkenswert war lediglich die Mitteilung, die Mandatsverwaltung habe sich entschlossen, die deutschen Missionen in dem früheren Deutsch-Ostafrika wieder in ihren alten Besitz einzusetzen. Über die Durchführung des Beschlusses wurden keine Mitteilungen gemacht.

Schlussitzung in Bukarest.

Die Kleine Entente ist mit sich zufrieden. — Benefid über Deutschland. — Marinotisch will die Ruttino-verträge unterzeichnen.

Die Konferenz der kleinen Entente in Bukarest ist beendet. Das wichtigste Ergebnis der Tagung war eine Entscheidung, die sich scharf gegen eine Revision des Vertrages von Trianon richtet, der Ungarn bekanntlich gerichtet hat. Eine zweite Entscheidung behandelt die Politik der kleinen Entente Rumänien, die Tschechoslowakei und Estland befehligen sich darin, den europäischen Frieden bekräftigen zu helfen und den Konsolidierungsprozess erleichtern zu haben.

Nach dem Vorbild der Großen veranstaltete man nach der Schlußsitzung einer Presseempfang. Der tschechische Außenminister Beneš bemerkte dabei, mit Deutschland habe die Kleine Entente keine Differenzen. Als die Anführerfrage aufgeworfen wurde verurteilte sich Beneš um eine klare Stellungnahme herumzudrücken. Bemerkenswert war vor allem eine Entlassung des tschechischen Außenministers Marinotisch, der erklärte, die Unterzeichnung der Ruttino-verträge sei seiner Ansicht nach von entscheidender Bedeutung für sein Land. Aus diesem Grunde sei er entschlossen, die Ratifizierung im Parlament durchzuführen und im Falle eines Mißerfolges von seinen Posten zurückzutreten. Einen Heiterkeitserfolg erzielt der rumänische Außenminister Titulescu, der auf die Frage, ob die Agitation gegen die Revision des Trianonvertrages nicht dem Völkerbundspat widerspreche, der im Artikel 19 eine Revision unannehmbar gewordenen Verträge vorzöge, erwiderte, davon könne gar keine Rede sein. Einen unannehmbar gewordenen Vertrag kenne die Kleine Entente nicht! Verpricht man sich tatsächlich von einer derartigen Vogel-Strauß-Politik einen Erfolg?

Neue Wirtschaftstätigkeit in Genf.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg Deutschlands Vertreter.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg hat sich nach Genf begeben, um an der Tagung des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes teilzunehmen. Der Wirtschaftsausschuß wird sich in erster Linie mit der Ausübung der Wirtschaftsbefähigung, die der beratende Wirtschaftsausschuß in seiner Waiatung gefaßt hat und die inzwischen vom Völkerbundspat dem Wirtschaftsausschuß überwiehen worden sind. Außerdem werden u. a. die inzwischen fortgeführten Arbeiten zur Vereinfachung der Polarisationsformel und die Vorbereitung einer internationalen statistischen Konferenz auf der Tagesordnung.

Politische Rundschau.

— Berl in, den 25. Juni 1928.

Die Rheinlandkammision hat die Uebertragung der Neben- und der Einweihungsbefugnisse des Gores-Denkmal durch den Kranfurter Sender, sowie das Abzingen des Deutschlandsches verboten.

Ein neuer Vorsitzender im Reichsstatistikrat für Technik in der Landwirtschaft. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den vorläufigen Vorsitzenden des Reichsstatistikratums für Technik in der Landwirtschaft Dr. v. Armin-Grienen auf eigenen Antrag wegen seines vorgerückten Alters von seinem Amte entbunden und den Kandidat a. D. Rittergutsbesitzer Geh. v. Wilmowitsch in Wartenhof bei Scharzberga in Thüringen zu seinem Nachfolger ernannt.

Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts. Im Zusammenhang mit der diesjährigen Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart verlasste sich der wissenschaftliche Beirat des Instituts und beschäftigte sich eingehend mit den Arbeiten des letzten Jahres und den neu in Angriff zu nehmenden Aufgaben.

Rundschau im Auslande.

Nach einer neuen veröffentlichten Statistik betrug die Einwohnerzahl Italiens am 31. Dezember 1927 40 796 000 Personen; der Zuwachs in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres beträgt 164 000 Personen.

Ein nordchinesischer General will englische Bergwerke in die Luft sprengen.

Ein Agenturmeldung zufolge hat der kommandierende General der chinesischen Warden bei Langshan den britischen Kaiser-Kriegsminister ein Ultimatum gestellt und gefordert, daß er die Bergwerke in die Luft sprengen lassen werde, wenn er nicht von dem Konzern 100 000 merkanische Dollar erhalte. Die britischen Behörden haben Truppen entsandt.

Tagung des Auslandsinstituts.

Reichsstatistiker a. D. Dr. Luther einstimmig zum Verwaltungsratsvorsitz gewählt.

Der Verwaltungsrat des Deutschen Auslandsinstituts hielt in Stuttgart eine Sitzung ab, zu der sich sämtliche Mitglieder aus dem ganzen Reichsgebiet eingefunden hatten. Die Wahl des Verwaltungsratsvorsitzes ergab die einstimmige Wahl des Reichsstatistikers a. D. Dr. Luther. Generalmajor Dr. Wanner-Stuttgart, berichtete sodann über die Ereignisse des abgelaufenen Geschäftsjahres. Er hob hervor, daß sich das Auslandsinstitut in hervorragender Weise mit den übrigen Deutschsprachigen verbunden hat. Ministerialrat Tiede überbrachte Grüße der Regierungen, der Reichstagsabgeordnete Dr. Hoehlich Glückwünsche des Reichstags. Der Verwaltungsrat genehmigte dann den vorgelegten Jahresabschluss. Den Abschluß der Tagung bildete ein Festakt im Festsaal des Hauses des Deutschen Ringes, und von Ehrenurkunden an hervorragende auslandsdeutsche Führer und Persönlichkeiten erfolgte.

Die Trauerfeier in Ugram.

Befehung der kroatischen Abgeordneten unter Teilnahme von 300 000 Menschen. — Noch keine Klärung der Lage.

Die Befehung der im Belgrader Parlament erschienenen Abgeordneten Paul Raditsch und Dr. Bascharic erfolgte in Ugram unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung. Um 6 Uhr früh wurde das Bauern-Balais, in dem die Leichen aufbewahrt wurden, geöffnet. Von dieser Stunde an defilierten Tausende und Abertausende an den Bahnen der toten Führer vorbei. Der König ließ durch fünf Generale Kränze niederlegen. Nach der Einlegung der Leichen durch Erzbischof Dr. Bauer hielten die übrigen Führer der kroatischen Bauernpartei kurze Ansprachen. Der Befehung wohnten etwa 300 000 Menschen bei.

Die durch das Attentat erschaffene Lücke ist nach

Durch die Schule des Lebens.

Roman von Else von Buchholtz. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927. (Nachdruck verboten.)

„Und was hast du für mich getan?“ fragte Frau Irene. „Du bist nicht mehr wert, meine Dora.“ Dora lachte übermütig. „Du, das habe ich, die bezahlte Dienerei, im Auftrag meiner Brotherrin gemacht, die noch dazu die Auslagen für Wein und Karten getragen.“ „Und dich hier?“ entgegnete Frau Irene, auf ein gestricheltes Täschchen deutend. „Aber hat mir dies schmeichelt, gewiß des Nachts, gar nicht? Ich müßte schelten, mein Dörchen, aber ich tue es doch nicht, du hast mich zu sehr damit erheitert.“

Ueber Walters Arbeit, ein Köchlein, machte sie nicht viel Worte, doch Dora sah, daß sie es zu heimlichem Auf an ihre Lippen drückte. Einer ging zum andern, um die Geheime zu bewundern. Der Oberförster hatte Frau Irene von selber erlegten Füchsen eine prachtvolle Decke machen lassen, die er ihr trotz der großen Hitze immer wieder fester um die Knie wickelte. Frau Irene lächelte dankbar und ließ sich dem Fremden zuliebe keine schenken.

Es herrschte allgemeine Heiterkeit und Freude. Der Oberförster sah ihmmerzu auf verschiedene, sehr lebendige von Dora kunstfertiger Hand aufgesetzte Puppen, deren Inneres aus anderen verschiedenartigen Stoffen bestand, und andere Attrappen, die für den Ganzen aller Herren angelegene Gemüthsentfaltung. Auch der Kandidat betrachtete stillverklärt seinen Gaudium, auf dem sich ein Köchlein seiner Braut befand.

Am liebsten aber war Walter. Auf seinem Blase stand unter anderen vielen Sachen ein Kiste mit zwei weißen Maninchen, die Dora geschenkt hatte. Der Oberförster lachte betriebe Tränen, als er die eigenartige Gabe entdeckte. „Na, Walter, da wirst du wohl nächsten eine ganze Herde davon haben“, meinte er lachend, aber Walter war überglücklich in dem

Wort vor von einer Stellung weit entfernt. Der pfidlamische

König Alexander

empfangt die kroatischen Führer kritischemisch und Koffisch und hatte mit ihnen eine zweifelhafte Unterhaltung. In der Selbstkritik erregte die Unterredung großes Aufsehen. In den Kreisen der kroatischen Bauernpartei vertritt man die Auffassung, daß die einzige Lösung der Krise im baldigen Austritt der Regierung Dutschewitsch und der Durchführung von Neuwahlen besteht. Man legt dabei die großen Hoffnungen auf die Klugheit und die Energie des Königs, der nach Ansicht der Kroaten heute allein in der Lage ist, den inngalischen Staat aus der schwierigen Klemme, die er seit seinem Bestehen durchzumachen hat, herauszuführen, ohne daß es zu folgenschweren Ereignissen kommt.

In Ugram herrscht Belagerungszustand. Von abends 7 Uhr bis morgens 6 Uhr müssen alle Haustüren geschlossen und alle Lokale gesperrt sein.

Rat 3 entgleist und zerrumpelt

Sein zweites Veruch. — Die erste Fahrt geklärt. — Höchstgeschwindigkeit: 254 Stundenkilometer.

Auf einer unbenutzten Eisenbahnstrecke bei Burgwedel in der Nähe von Hannover wurden die ersten Versuche mit dem Schienenstrahlwagen „Rat 3“ der Firma Opel unternommen. Der Eisenbahnwagen war rechts und links mit Schutzplanken besetzt, die mit gespannter Aufmerksamkeits die Vorbereitungen zum Start verfolgten. Es sollten mehrere Versuchsfahrten stattfinden. Der erste Versuch glückte! Nach dem erfolgten Start setzte sich der Wagen in Bewegung, rasche von Planken umgeben der Straße zu, unter ihr hindurch zum Ziele. Obwohl die Versuchsfahrt keineswegs ideal war, da sie auf 500 Meter einen Meter Gefälle hatte, erreichte der „Rat 3“ eine Höchstgeschwindigkeit von 254 Stundenkilometern!

Die erfolgreich abgeschlossene erste Versuchsfahrt, bei der die geringste Ladung zur Anwendung kam, hat somit den bisherigen Rekord für Schienenfahrzeuge durchbrochen und ihn um 39 Kilometer übertrafen. Die durchgeführte Strecke mißt 5 Kilometer. Die Geschwindigkeit des Wagens betrug nach 50 Metern 70 Stundenkilometer, nach 250 Metern 180 und nach 500 Metern 254 Stundenkilometer; der Anlauf war gut. Ermuntert durch diesen Erfolg versetzte man auf den vorgesehene Versuch mit einer mittleren Ladung und ging gleich zur Höchstladung über. In diesem Versuch wurde der „Rat 3“ bei der zweiten Versuchsfahrt mit vierfach verklärten Ketten versehen. Auch wurde eine Kugel in ihn hineingesteckt, um den durch die Geschwindigkeit verursachten Druck auf ein Ausweichen auszubringen. Nach dem Start ging es explosionsartig die Ketten des „Rat 3“ unter riesiger Mandentmung und furchtbarem Getöse. Fast zu gleicher Zeit wurde der „Rat 3“ aus den Schienen geworfen und rechtsseitig auf die Böschung geschleudert. Der Wagen wurde zerrumpelt. Menschen wurden nicht verletzt.

Nach der Entgleisung begab sich Herr von Oel sofort zu dem Wagen, um die Ursache des Fehltritts festzustellen. Wie verlautet, liegt die Ursache des Mißerfolgs darin, daß der Wagen zu sehr beschleunigt wurde. Er sollte sich nach vorn gehoben und war dadurch von den Schienen abgekommen. In den Aufhängungsarbeiten wurden Schweißlötlöt und Feuerwehrtätigkeiten vorgenommen. Diese Versuche mit einem Schienenstrahlwagen können vorerst nicht vorgenommen werden.

D-Zug 135 entgleist.

Auf der Strecke Friedrichshagen — Stuttgart. — 1 Schwebereisler. — 16 Personen leicht verletzt.

Der D-Zug 135 Friedrichshagen — Stuttgart ist bei der Durchfahrt durch die Station Immendorf aus bis jetzt unbekannter Ursache entgleist. Die Lokomotive ist umgekippt. Sämtliche Wagen sind nach der Entgleisung aus dem Bahndamm zum Stehen gekommen. Geleitet wurde niemand. Etwa fünfzehn Reisende sind leicht verletzt worden, ebenso der Lokomotivführer. Die Ver-

Gedanken einer Nachkommenschaft und unarmte abwechselnd den „Er“ und die „Sie“.

„Du hast noch nicht alles gefunden“, sagte der Oberförster, mit Walter an dessen Tisch tretend. Er trank unter den Sachen, um schließlich etwas länglich Braunes, Glänzendes hervorzuheben: eine kleine Bißje.

„Du müßt nun auch mal schiefen lernen, mein Junge. In deinem Alter hätte ich schon den ersten Reibsch gewonnen.“

Der Knabe sah etwas betreten auf die Füßle. „Ach, müßte kein Vieh töten“, sagte er leise bittend.

„Na, vorläufig verlieden wir das Schiefen nach der Scheide“, beruhigte Krumbow, sah mal auf, Junge, dann kommt das Verlangen nach einem lebendigen Ziel von selbst.“

Man sah Weihnachtslieder, dann vereinigte man sich zu einem köstlichen Mahle. Dora sah neben dem Kandidaten. Dieser war heute sehr glücklich. Er berichtete ihr, daß er seine Angenerzählung fast beendet hätte und sie nun zur Prüfung an einen Verleger zu schicken gedächte.

„Nach weih ich nicht, wie diese ausfällt. Aber wenn meine Arbeit angenommen wird, habe ich mein Ziel erreicht, dann darf ich vielleicht bald mal einen eigenen Hausstand zu gründen.“

Dora sah ihn aufmerksam an. „Du, wie wünschste ich Ihnen das! Von ganzem, ganzem Herzen!“

Die Dichter am Christbaum knisterten geheimnisvoll. Die goldenen Fäden von Christkindleins Saar“ ähnelten leise im kalten Hauche der Wärme, und um die grünen Zweige der Tanne wog sich der Knäuel der Wändernd. Sie hatte wieder einmal ihre Macht gezeigt, aller Gemüter, alle Sinne, die sonst wohl die Gemüter der Menschen hier bedrückte, heute war sie himmelhoch durch die eine große Kraft — die größte aller Kräfte: die Liebe. — * * *

Am nächsten Tage waren die Herrschaften aus Demnis geladen. Selbstverständlich war der Oberförster auch in Lindenau. Der Kandidat verbrachte die Weihnachtszeit im regierungspräsidentlichen Hause; so war Dora das Wiedersehen mit ihm erspart.

legungen des Heizers sind erschlüßer. Der Verkehr mußte durch Aussetzen aufrechterhalten werden. Die Untersuchung des Unfalls ist im Gange.

Millionenraub auf dem „Leviathan“.

Für zwei Millionen Mark Wertendungen gestohlen. Angehörigen dreifachen Postbüros ist der „Leviathan“ (das frühere deutsche Schiff „Waterland“) zum Opfer gefallen. Als die Postkiste des in Southampton angekommenen „Leviathan“ auf den Postamttern geöffnet wurden, stellte sich heraus, daß die eingeschickten Wertbriefe und Pakete gerahmt worden waren. Fraglos waren die Siegel der Postkiste unversehrt. Augenblicklich zeigte die Polizei der Mächte zu, daß die Leugnung der Postämtern bereits in New York vor der Abgabe an den „Leviathan“ stattfand. Der Schaden beträgt etwa zwei Millionen Mark.

Deutsche Fahrten zum Nordpol.

Der „L. 3. 127“ für zwei Polarfahrten zur Verfügung gestellt.

In der zweiten geschäftlichen, nur für Magiste der offenen Sitzung der Aeroakt in Veningrad mach der Vizepräsident, Professor Georg Wegener-Berlin die Mitteilung, daß die deutsche Regierung mit dem „L. 3. 127“ für das nächste Frühjahr abgemacht habe, unter der Voraussetzung, daß die übrigen Expeditionskosten von anderen Ländern getragen würden. Die russische Regierung hat sich bereit erklärt, zwei Untermaschinen für Luftschiffe zu errichten, und zwar in Veningrad und Wurmank; die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben andere wertvolle Beistellungen zugeagt.

Wiederrum bei Nobile.

Von der Gruppe Mariano keine Spur.

Die italienischen Flieger Maddalena und Benzo haben einen neuen Verbtriebsunterstützung für Nobile unternommen, der glänzend geklärt ist.

Die Flieger haben nach kurzer drahtloser Signale und an gut sichtbarer Stelle angebrachter Flaggen die Gruppe Nobile wieder gesichtet. Das sorgsam vorbereitete Material, Waffen, Essen, Kleidungsstücke und eine Akkumulatorenbatterie scheint sicher in Nobiles Hände gekommen zu sein. Sein Bericht darüber steht noch aus.

Kommandant Benzo versuchte zweimal zu landen, mußte aber erkennen, daß dies unter den derzeitigen Verhältnissen nicht durchführbar ist. Infolgedessen wird jetzt versucht werden, eine Auslandsbahn für seine Landung herzurichten.

Die aus zwei Alpendeigen und zwei Mitgliedern des italienischen Alpendeigen bestehende Karawane, die nach der Gruppe Mariano suchen sollte, kehrt an Nord des Hilfschiffes Braganza zurück. Sie hat ihr Marschprogramm vollständig erledigt, ohne eine Spur vom Verbleib der Gruppe Mario zu entdecken. Sie hat an verschiedenen Stellen Depots von Nahrungsmitteln zurückgelassen, die durch sehr ins Auge fallende Signale gekennzeichnet sind. Jedes Depot enthält außerdem Instruktionen für die Gruppe Mariano. Sobald die Nobile-Gruppe hinreichend mit Vorräten und Material versehen ist und der General in der Lage ist, ausführlicher Fingerzeige zu geben und genaue Angaben über die Position des nobiles Schiffes zur Zeit seiner erzwungenen Verbannung zu machen, wird man mit dem Nachforschungen nach der Gruppe beginnen, die mit dem Haffon weitergetrieben wurde.

Auf der Suche nach Amundsen.

Welchen Plan hatte er?

Ueber das Schicksal Amundsens und des französischen Angewandten Latham liegen noch keine Nachrichten vor. Der Kreuzer Torpedoschiff ist von Sorten abgegangen mit dem Befehl, die Suche nach der Latham aufzunehmen. Das Marineministerium erklärt, die Latham habe keinen Kurzwellen Apparat an Bord ge-

Herr von Folgen erzählt weiter nichts, als vor seinen neuen Plänen, die ihm groß und sehr wichtig erscheinen mochten, aber die Gesellschaft gewaltig langweilten, seine Galtin hat inständig, sie nicht anzusehen, da sie sich in einem neuen Weihnachtskleide vorstellte, von dem sie behauptete, es läge ihr nicht, und Gaira war verdrücklich und bemüht, Dora durch diese Bemerkungen zu verlesen.

So war niemand mehr berührt, als sie aufbrachen, und der Oberförster noch ein gemächliches Ständchen allein in Lindenau verließ. Er hatte gründliche Angewandte ausgesandt. Nun behauptete er jetzt lachend, unterdrücktes Gähnen schand ihm, und er müsse sich erst mal durch Aufkommen seiner Gefühle erholen. „Der Folgen ist von jeder ein verdrehtes Schind geüben“, schimpfte er, „nun ist er mal wieder zum Ueberlaufen voll von allerhand überipomanten Ideen. Ich glaube, es tut ihm jetzt leid, daß er verpöchtet hat, sondern, es gibt doch nirgend verdrücktere Menschen, als auf der Welt.“

Er knüllte sein rotes Taschentuch zum unförmigen Klumpen zusammen und sah förmlich grimmig aus. Frau von Wiffingen lächelte. „Mergern Sie sich doch darüber nicht, lieber Freund. Herr Gerardi wird nicht zurückkehren, und so wird Folgen doch zu seinem Glück der Verpöchtung, gezwungen sein.“

„Die Gaira wird auch immer aberner“, schalt Krumbow weiter, „na, als hätte sie den Bächter gewaschen, und als stünde sie in vertraulichen Wechsel mit ihm. Was wird er zu schreiben haben, doch nur Geschickliches!“

Auch Dora hatte diese Bemerkung der offenerzogen jungen Dame mit getan. Aber schnell war das überunden; sie wollte ja nicht mehr schwach sein.

Krumbow hatte den Knaben auf seine Knie genommen und ließ sich von dessen neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Landindependenz berichten.

„Wenn nun mal ichs, klares Wetter ist, mein Junge“, sagte er, „hole ich dich zur ersten Schiefelktion. Ich habe einen guten Schiefenstand hinter dem Garten, da können wir uns im Schiefen glücklich tun, ohne die Wama zu erschrecken.“

(Fortsetzung folgt.)

hat und es sei deshalb für die normierten brand-
losen Stationen ein zweifaches Beginnen, auf kurzer
Wellenlänge Meldungen der Raftam ausfallen zu
müssen.

Die Suche nach dem Verbleib der Raftam wird
dadurch erheblich erleichtert, daß niemand recht weiß,
welches die genauen Pläne Amundsen waren. Ehe er
in Bergen partierte, hatte Amundsen, wie bereits mitge-
teilt, Kapitän Billing gegenüber erklärt, die Raftam
werde direkt nach Kingsbay fliegen, aber es bleibt doch
möglich, daß er seinen Plan im letzten Augenblick
änderte.

Es ist von einer privaten Hülfsexpedition die
Nede, die möglichst rasch unter der Führung des Polar-
forschers Otto Sverdrup die Suche nach Amundsen auf-
nehmen soll, aber es ist noch keine Entscheidung dar-
über getroffen.

Eine Warnung vor Kingsbay

Das kleine Bergort Kingsbay auf Schi-
bergen, das eines der Zentren des Raftam-Expeditio-
nen bildet, der sich mit dem Schicksal der Raftam-Expedition
und des französischen Flugzeuges Raftam befaßt, ist
zur Zeit durch den Fremdenzuzug stark überfüllt,
und das norwegische Außenministerium sieht sich daher
veranlaßt, eine Mitteilung auszugeben, die alle Jour-
nalisten und Filmbeobachter davor warnt, das Kings-
bay zu besuchen, da es unmöglich sei, dort Unterkunft für
sie zu beschaffen.

— Molsen, 25. Juni.

Am Sonntag fand hier die feierliche Einweihung des Denkmals für den be-
faulten ehemaligen Kapitän Joseph Görres statt. Bei
der Feier hielt der preussische Kultusminister Dr. Becker
die Rede. Der Minister, seine Bediente und sein Ver-
antwortungsbevollmächtigter und erklärte zum Schluß, dies
Verantwortungsbevollmächtigter, vor uns selbst, vor unserer
Volk und vor unserem Gott, das ist die große Idee,
zu der wir uns bekennen, wenn wir Menschen des 20.
Jahrhunderts Joseph Görres ein Denkmal setzen.

Ueberrückerte Geschwindigkeit die Ursache der Siegel- dorfer Katastrophe

— Nürnberg, 25. Juni. Nach einem neuen heben
berücksichtigten Bericht der Eisenbahndirektion über die
Ursachen der Zug-Katastrophe bei Siegeldorf muß die
mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß
der D. 47 sich vor und in der Kurve mit einer Ge-
schwindigkeit bewegte, die für diese Strecke zu-
gelassene Höchstgeschwindigkeit von 80 Kilometer über-
stieg. Bei aber, so erklärt die Eisenbahndirektion,
der Zug die richtige Stelle mit mehr als 90 Kilometer
Geschwindigkeit in der Stunde durchfahren, so müssen
starke Schwingungen in der Lokomotive eingetreten sein,
die sich so sehr steigerten, daß die rechte Vorderachse
das Drehgestell der Lokomotive über die Schienen hob
und dadurch ursächlich die Entgleisung herbeiführte.

Die Entscheidung der Bayerischen Volkspar- teien

— München, 25. Juni. Der Bundesausschuß der
Bayerischen Volksparthei hielt hier eine Sitzung ab und
beschäftigte sich mit der politischen Lage. Die Ver-
sammlung kam zu der Auffassung, daß die Bayerische
Volksparthei im Reichstag nur dann in eine Regierung
eintreten könne, wenn durch Vereinbarung der Re-
gierung bildenden Parteien eine ganz bestimmte Situa-
tion zu ihrer futurpolitischen, staatspolitischen und
wirtschaftspolitischen Forderungen gegeben werden.

Amundsen erwidert Hilfe

— Oslo, 25. Juni. Der russische Eisbrecher „Ma-
glin“, der sich nordöstlich der Bäreninsel befindet,
meldet, daß er wiederholt undeutliche Radiosignale
ausgesendet habe, die mutmaßlich von Amundsen stam-
men. Er wünscht sich die Hilfe der russischen „Ma-
glin“, deren Sonden einen Aktionsradius von nur
100 Kilometern hat, in der Nähe der Bäreninsel
eine Notlandung hat vollziehen müssen.

Schifflein schwer erkrankt?

— Moskau, 23. Juni. Wie hier verlautet, soll sich
der Gesundheitszustand Schiffleins bezaht verschim-
mert haben, daß ihm die Ärzte den Rat gaben, von
seinem Posten als Volkskommissar für auswärtige An-
gelegenheiten zurückzutreten.

Durch die Schule des Lebens!

1) Roman von Elise von Buchholz.

Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

(Nachdruck verboten.)

Nach immer lag Schnee, und die Sonne schien dar-
über und ließ ihn wie Diamanten erglänzen. Und an
einem solchen klaren, sonnigen Nachmittage holte
Krumbow verprochenemmaßen den Knaben ab, um ihn
in die Geheimnisse des edlen Weidwerzes einzunehmen.

Kalb mit Stolz, halb mit Besorgnis entließ ihn
Frau Irene. „Sei ja recht vorsichtig, mein Walter-
chen“, mahnte sie, ihn zum Lebensobst führend, und sah
ihm fast ein wenig wehmütig nach. Nun wurde es
Ernst mit dem mahnenden Ton. Es war ihr, als müsse
sie heute von seiner kindlichsten Weisheit nehmen.

Dora begleitete die beiden bis vor die Tür.
„Widmannsheil!“ rief sie ihnen heiter nach.
Da wandte sich der Knabe noch einmal um. „Ich
schäme keine Tiere.“

Der Oberförster brummte: „Meinetwegen heute
noch nicht“, sagte er, „aber mal kommt das auch an die
Reihe.“

Hinter dem Waldober Garten war eine große
schwarz-weiße Scheibe aufgerichtet. Vor dieser machte
nun der Oberförster mit seinem jungen Schüler Halt.
Er zeigte ihm, wie er das Gewehr anzufassen habe, leste
ihm die verschiedenen Handgriffe beim Laden ansehend
ander und ließ ihn zielen. Dann trat er selber mit
seiner Büchse vor, ließ den Knaben genau aufmerken
und schob.

Walter lauchte auf, als er binzeln die Kugel in
der Scheibe fand. „Genaue ins Schwarze getroffen“,
jubelte er. Jetzt machte ihm das Schießen wirklich Spaß.

„Na, nur versuch du es mal, mein Junge.“

Die kleine Büchse war nicht schwer; ganz aufgeregt
und ziemlich unvorsichtig handelte der Knabe mit ihr.
Aber der Alte hatte ein machbares Auge auf ihn; seinem
schönen Bild entsprang keine Bewegung.

„Nun los!“

Lokales, Provinziales u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 25. Juni 1928.

— **Schulspartasse.** Von der Schulspartasse wurden
heute 128,60 M. an die Kreispartasse abgeführt.

— **Die Post** klagt darüber, daß jetzt Fruchsendungen
und dergl. in großer Zahl als Päckchen eingeliefert
werden, deren Inhalt während der Beförderung meist
verdirbt, ausläuft und andere Sendungen beschmutzt und
beschädigt. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß
die Vermeidung von schnellverderbenden und nässenden
Sachen, wie Früchten, Beeren, Butter, Fetten usw. in
Päckchen während der heißen Jahreszeit, wenn nach dem
Wärmegrad die Gefahr besteht, daß der Inhalt verdirbt
und Flüssigkeit abfließt, unzulässig, im übrigen aber nur
dann gestattet ist, wenn die Verpackung und namentlich
die innere Umhüllung zweckentsprechend eingerichtet sind.

— **Spork.** Am gestrigen Sonntag spielte die Hand-
ballstaffel des Männerturnvereins Rheinsberg gegen die
fontinierte Mannschaft des M. T. B. Einow-Zülpfen.
Kelder war der Wertigkeit den Spielern nicht besonders
hoch. Kurz vor Halbzeit mußte das Spiel des starken
Regens und Gewitters wegen abgebrochen werden. Aber
nach einer knappen halben Stunde nahm das Spiel auf
Drängen der Spieler seinen Fortgang. Rheinsberg er-
zielte bis zur Halbzeit noch einen Sieg von 6:0, der
bis zum Spielschluß auf 12:0 verdreifacht wurde. Rheins-
berg war stark überlegen. Dem M. T. B. Einow-Zülpfen
gelangen nur einige sehr schwache Durchbrüche.

— **Zehndorf (Havel).** In seinem Hotelzimmer
erhängt hat sich der 57 Jahre alte Bäckerwarenhand-
werker Karl Stoll aus Angermünde. Schwermut soll das Motiv
zur Tat sein.

— **Eberswalde.** Derbängnisvolle erste Fahrt. Ein
Chauffeur, der seine erste Fahrt nach der Prüfung un-
ternahm, überfuhr in der Kaiser-Friedrichstraße ein kleines
Mädchen, das ihm auf einem Kinderwagen entgegenkam.
Dem Kinde wurden beide Beine abgequetscht. Der un-
glückliche Chauffeur brachte das Kind ins Mutterhaus.

— **Bad Freienwalde.** Aus den verschiedensten
Zeitungsartikeln der letzten Zeit war zu entnehmen,
daß die zahlreichen Hochwasser, die die Oder und die
Elbe mitgeführt hatten, die Bismarckdenkmäler aus ihrer
altmännischen Heimat weiter nach Norden abgewandert sind.
Jetzt wird von einem hiesigen Naturfreund gemeldet, daß
er am Weidenbamm spielende Tiere beobachtet hat, deren
Rückenzugung auf das Aufstehen der Bismarckdenkmäler
bei uns schließen läßt.

— **Schöneiche.** Beim Henslerpielen getötet. In Schön-
eiche spielten mehrere Knaben Gerichtsverhandlung, wo-
bei der 14jährige Sohn des Lehrers Thomas zum Tode
durch den Strang verurteilt wurde. Der Knabe mußte
auf ein über eine Lonne gelegtes Brett treten, ein an-
derer, der den Hensler darstellte, warf ihm eine Schlinge
um den Hals. Thomas rief jedoch von dem Brett
ab und hing in der Schlinge, so daß er erstickte.

— **Scharlachepidemie in einer Polizeischule.** Wie aus
Trepptow an der Havel gemeldet wird, ist in der
dortigen Polizeischule eine Scharlachepidemie ausge-
brochen. Es ist ein Todesfall zu verzeichnen. Auch
aus der Stadt werden Erkrankungsfälle gemeldet. Es
sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um
eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

— **Die Zugkatastrophe in Nordhavel.** Bis jetzt
sind 20 Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe in Nord-
havel festgesetzt. 25 Personen sind schwer ver-
letzt. Unter den Todesopfern befindet sich kein Aus-
länder. Der Zustand zweier von den Verletzten wird
als besorgniserregend angesehen. Das Unglück dürfte
darauf zurückzuführen sein, daß der Führer der Hilfs-
lokomotive ein Signal des Stationsvorstehers falsch
verstanden hat. Der Führer der Hilfslokomotive wurde

Walter zielte lange und unsicher, endlich schoß er
ab.

Der Oberförster nickte schmunzelnd. „So ist's recht,
mein Junge! Der schiefte Ring ist getroffen. Für den
Anfang ist das wirklich nicht übel. Nun kleiner Mann,
wir werden noch mal ein großer Nimrod vor dem
Herrn werden.“

Krumbow klopfte ihm auf die Schulter. „Nun
weiter mein braver Schütz.“

Und Walter legte das Schießen fort. Jetzt war er
bei seiner Verköstigung Feuer und Flamme.

Der Oberförster betrachtete ihn, hinter ihm stehend,
mit vorläufiger Stolz. „Ein Wortschlingel!“ sagte er,
seinen Redensarten gebrauchend, leise vor sich hin
und rief sich vernünftig die Hände.

Das ging ja vorzüglich! Der einzige Knabe,
den ihm dieser prächtige Bürsche machte, war doch der,
daß er zu wenig, nicht immerhaft genug war. Wie ihm
die blöden Waden um das roste Gefährnis flogen,
wie jart die Fingerchen waren wie ein Mädchen sah
er aus. Nun, in zehn Jahren würde er einen anderen
Anblick gebären; seine offensbare Freunde am Schießen
zeigte ja doch, daß er ein richtiger Junge war. Der
Oberförster atmete auf. Er gestand es sich selber nicht,
daß er ein wenig Angst vor diesem ersten Versuch ge-
habt und abganz hatte, der Sohn dieser sensiblen Mut-
ter möchte ihm ein furchtbares Mädchen vor dem ersten
Schusse davonlaufen.

„Nun ist's genug, mein Junge!“ sagte er. „Jetzt
trinken wir erst gemütlich zusammen eine Tasse Kaffee,
und dann bringe ich dich nach Hause.“

Kalb beharrte nach dem Knabe sein Gewehr über
die Schulter.

„Morgen weiter“, tröstete Krumbow, und dann
traten sie ins Haus, um sich an dem warmen Getränk
zu laben.

Die Sonne war im Untergehen, als der Alte, den
Knaben an der Hand, den Weg nach Einbau trat.
Munter plaudernd, schritten sie durch den Wald.

Der Oberförster hielt inne. „Bist du auch nicht
müde, mein Junge? Das ungemessene Tragen deines
Gewehrs wird dir unangenehm werden.“

schwer verlegt. Der Fahrer und die beiden Speizer
der Schnellzuglokomotive wurden getötet. Unter den
Opfern befindet sich auch der Führer der schwedischen
Bauernpartei.

— **Schweres Unglück beim überreichlichen Bundes-
heer.** In Billa hat sich ein schweres Autounglück
ereignet. Bei einem mit Offizieren des Bundesheeres
besetzten Lastauto, das zu einer Schießübung fuhr,
versagte plötzlich die Steuerung. Das Auto fuhr
gegen ein Haus und stürzte um. Alle Insassen wur-
den herausgeschleudert und erlitten zum Teil sehr
schwere Verletzungen. Sieben Offiziere mußten ins
Krankenhaus gebracht werden.

— **Ein Giftmord.** Am Pfingstsonntag starb in einer
Ortschaft bei Kirchbach in Oesterreich der 58jährige
Grundbesitzer Walt. Bald nach seinem Tode verbreitete
sich das Gerücht, daß er das Opfer eines Gift-
mordes geworden sei. Obwohl die Totenschau keinen
Anhaltspunkt für diesen Verdacht gegeben hatte,
stellte die Gendarmerei Nachforschungen an, und Un-
tersuchungen im Grazer Universitätslaborat ergaben
eine Vergiftung durch Arsenik. Am dem Mord be-
teiligt sind die zweite Gattin des Ermordeten, sein
Sohn und seine Schwiegermutter.

— **Vorsicht bei Nüssen!** In Kapobara in Ungarn
sind acht Personen nach dem Genuß von Nüssen unter
Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Fünf Kranke
sind bereits gestorben. Die anderen schwaben in Be-
bensgefahr.

— **13 Tote bei einer Explosion in Brügge.** In
einem Altmaterialienlager in Brügge brach ein
Brand aus. Als der Wächter des Lagers und sein
Schwager verunglückten, das Feuer zu löschen, ereignete
sich eine Explosion, durch die die beiden Männer und
alle aufgeschichteten Materialien weit fortgeschleu-
dert wurden. Sämlinge in der Nachbarschaft stehen-
den Häuser wurden schwer beschädigt. Acht Personen
wurden getötet und vierzig verletzt, darunter mehrere
schwer. Die Explosion ist auf das Klagen einer Gran-
ate sehr großen Kalibers, die sich in einem Alt-
metallhaufen befand, zurückzuführen. Man befürchtete
weitere Explosionen, da man vermutet, daß unter
dem Altmetall noch weitere Granaten vorhanden sind.
— Zu diesem Unglück wurde ergänzend gemeldet, daß
es sich um die Explosion eines Sauerstoffbehälters ge-
handelt habe, und daß außer acht Erwachsenen auch
fünf Kinder ums Leben gekommen sind.

— **Tanzend geht er zur Guillotine.** In Paris ist
soeben der Wörder Montagnon hingerichtet worden.
Dabei kam es zu besonders aufregenden Szenen, denn
der Verurteilte tanzte einen Duetts bis zur Guilloti-
ne und rief den Gendarmen und den anderen Um-
stehenden bis zum letzten Augenblick allerlei Bemerkun-
gen zu.

— **Polnische Wirtschaft!** Wie aus Lodz gemeldet
wurde, sind dort in den letzten Tagen etwa 12.000
Fälle von Erkrankungen an Grippe registriert worden.
Diese zahlreichen Erkrankungen werden hauptsächlich
auf das ungeunde Klima in der Stadt Lodz, die be-
sonnig als zweitgrößte Stadt in Polen noch keine
Kanalisation und Wasserleitung besitzt, zurückgeführt.

— **Der Brand in Danastus.** Das Feuer in Da-
nastus hat die Sanjahar-Wohlfahrt vor der Zerstörung
fast ganz und einen großen Teil der Stadt einschließ-
lich einiger Hotels und eines wertvollen Museums
zerstört. Die französischen Truppen bemannten Dyna-
miten, um die Ausbreitung der Feuersbrunst und Plün-
derungen zu verhindern. Man glaubt, daß über 200
Häuser und 70 Kaufhäuser zerstört worden sind und
daß sich der angerichtete Schaden auf 500.000 Pfund
Sterling beläuft.

— **Ein toller Postraub in America.** Ein junger
Mann drang ganz allein in den Postwagen des
Schnellzuges Detroit- Toledo und raubte einen
Betrag von mindestens 50.000 Dollar in bar. Als
der Zug in den Bahnhof Hillsville einlief, war er
den Postbeamten geflohen und getrieben auf den Bahn-
steig und benutzte die entstandene Bewirrung, um
in aller Ruhe den Bahnhof zu verlassen und im Auto
die Flucht zu ergreifen.

Walter schüttelte zwar den Kopf, aber Krumbow
hielt doch rasselnd inne. Aber ihnen rauschten die
hohen Kiefern, und einzelne Zweige knackten unter
der Last des Schnees.

Einige kleine Vögel piepten, und dicht über ihnen
saß krächzend eine Krähe.

Jetzt flog sie auf. „Bak auf!“ rief Krumbow dem
Knaben zu. Er hatte im Nu seine Büchse ergriffen
und auf den Vogel angelegt. Walter schrie auf. „Nicht
doch!“ rief er erregt, aber schon hatte der Alte den
Finger an dem Schahn. „Nicht doch!“ rief Walter aber-
mals und fiel dem Schützen in den Arm. Der Schütz
ging los — unverletzt flog die Krähe mit krächzen
davon — er hatte ein anderes Ziel getroffen — mit
einem leisen Beifruh fiel Walter zu Boden.

Wie vom Wind gefüllt, taumelte der Alte bei die-
sem Anblick zurück.

„Walter!“ schrie er entsetzt, „Walter, bist du ver-
letzt?“

Aber Walter antwortete nicht. Mit der zitternden
Rechten tastete er nach seinem Hals. Da, in dem we-
chen, zarten Fleisch war eine winzige Wunde zu sehen,
aus der langsam ein rotes Blutlein herauslief: Blut.
Durch das ganz erblaute Gesicht ging ein eigenes
Zucken und Zittern.

„Walter!“ schrie Krumbow in grausamstem
Schmerz, indem er die Wunde mit den bebenden Fin-
gern zu schließen suchte, „mein Walter, ist's noch?“
Er mußte nicht mehr, was er sagte, er war hilflos vor
Schreck. „Nicht! Du was? Walterchen, mein Walter-
chen, antworte doch.“

Aber Walter blieb stumm. Am seine Lippen zuckte
es, die weitgeöffneten Augen sahen ihn verlangend an,
er wollte sprechen — er konnte nicht mehr. Aber lächeln
konnte er noch.

Und er lächelte.

Und mit diesem Lächeln auf den Lippen stieg seine
Hebe, seine Kinderseele in den Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

Seine Nachrichten.

Mit 100 000 Mark durchgebrannt ist ein 29 Jahre alter Oberleutnant der Reichspolizei zu Karlsruhe a. Oberrhein, Johannes Meyer. Er hat am 9. d. M. mit einem Fahrrad das Bett gequert und wird jetzt gefoltert.

Das Wechsgericht verurteilte den Straßenbahnführer Georg Warmboldt aus Hannover wegen Spionage zu einem Freiheitsstrafe zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Bei einem Kanalbau in München ist das Erdreich ins Rutschen gekommen, wobei die Baufelle in etwa 50 Meter Breite versinkt wurde. Zwei in der Tiefe beschäftigte Arbeiter wurden begraben. Ein Arbeiter konnte gerettet werden, der andere wurde als Beute gebohren.

Bei einem militärischen Liebesgeschleichen in Perleberg in Simland zerbrachen zwei Geschosse, wobei vier Soldaten getötet und einer verletzt wurde.



Blindenbudenndenkmal in Berlin.

In den Weihen der Blinden Berlins ist der Bund der Blinden, ihrem vierbeinigen Führer ein Denkmal zu setzen. Professor Otto Richter hat nun dieses Denkmal aus Bronze geschaffen, das höchstwahrscheinlich in Kürze „Unter den Linden“ aufgestellt werden wird.

Wurzregen in Rumänien. Schwere Wurzregen haben in Buzareff beträchtlichen Schaden angerichtet. Durch den wolkenträchtigen Regen, der mit kleinen Unterbrechungen 38 Stunden anhielt, wurde auch der Straßenverkehr in Mitleidenhaftigkeit gezogen, der schließlich für einen Zeitraum von zwei Stunden vollständig aufhören mußte. Wenigste Umwetter haben gleichzeitig fast ganz Rumänien heimgesucht. In rund einem Dutzend Dörfer sind infolge Mißschlages Häuser in Flammen aufgegangen, außerdem wurden zehn Personen durch Blitzschläge getötet.

Sport.

22 In dem Boxkampf-Zeuzturnier wurden im Doppelkämpfe Frau Neppach-Gräfin v. d. Schulenburg überwindend von Fel. Caffel-Kran Wolters geschlagen.

22 Leipzig liegt über Chile. Ein schönes und interessantes Fußballspiel zeigte der Kampf der kombinierten Elf der Leipziger Vereine S.V. und Fortuna gegen die Olympia-Mannschaft Chiles. Vor 10 000 Zuschauern errangen die Leipziger mit 3:2 einen knappen Sieg. Die Chilenen erlitten durch ihr feines technisches Spiel wohlverdienten Niederlage. Hervorzuheben waren die Leistungen des Leipziger Torwarts Schmidt (S.V.).

22 Nurni lief in 2 1/2 Stunden 2 Meilen auf einer vom Regen durchweichten Bahn ohne Anstrengung in 9:10,3. Nikola genannt auf der gleichen Veranstaltung 3000 Meter in 14:30,2 vor Borg und Quotla (14:39,3 bzw. 14:54,9).

22 Das Programm für die diesjährigen deutschen Vereins-Wanderversammlungen in Köln wurde nunmehr endgültig festgesetzt: 12. Juli: Vorstandssitzung des D. V. Wanderversammlungen; 13. Juli: Begrüßung durch Stadt, Beginn der Sommertagung des D. V. Wanderversammlungen in Köln-Müngersdorf; 14. Juli: Besichtigung der Kreise, gesellschaftliche Veranstaltungen, Besichtigung der Rheinreise; 15. Juli: Sehermeisterchaft über 100 Kilometer, Abfahrtsfeier; 16. Juli: Abfahrtsfeier.

22 12 deutsche Schiffschiffen werden an den englischen Westküsten an 6. und 7. Juli in Stamsford Bridge teilnehmen, und zwar König, Dauten, Dr. Wischmann, Gerling, Engelhardt, Köhn, Volse, Dohmann, Hirschfeld, Paulus und zwei weitere Mitglieder der Frankfurter Eintracht-Staifel.

22 Polnische Waffenschiffen gegen deutsche Turner in Hohenstein werden aus Katowitz gemeldet. Die polnische Regierung habe zunächst die Auslieferung von 300 Waffenschiffen für Köln abgelehnt, jetzt aber abgesehen von den 300 beantragten Waffen nur je sechs genehmigt.

Schlusdienst.

„Liberaler Tag“ im Reichstag.

Berlin, 26. Juni. Die Liberale Vereinigung veranstaltet am Sonntag, den 1. Juli, im Sitzungssaal des Reichstages einen „Liberalen Tag“. Als Redner sind angekündigt: Professor Dr. Bergius-Beidberg, Frau Dr. Jise von Hülsen-Beide, Geheimrat Professor Dr. Kahle, Katharina von Karborff, Geheimrat Professor Dr. Meiner, Dr. Bill von der Nahmer, Alois Freiberger v. Heitshausen, Geh. Kommerzienrat Dr. Schmidt-Braunschweig, Abgeordneter Dr. Tiburtius und Dr. August Weber, der Vorsitzende der Liberale Vereinigung.

Eine neue amerikanische Note zum Kellogg-Vorschlag.

Berlin, 25. Juni. Der amerikanische Gesandte hat im Ministerium eine neue Note des Staatssekretärs Kellogg überreicht, die sich mit dem Kriegszwangsverbot beschäftigt. Wie bekannt ist, ist 14 anderen Mächten eine gleichartige Note übermittelt worden. Die Veröffentlichung des Textes wird erst später erfolgen.

Aufständiger Kampf zwischen Bundesstruppen und Aufständischen.

Mexiko, 25. Juni. Wie aus Guadaluajara gemeldet wird, wurden im Verlauf eines achtstündigen Kampfes bei Las Gueras (Galisco) 10 Soldaten der Bundesarmee und 22 Aufständische getötet.

Amerika bekennt das freigegebene Eigentum.

New York, 25. Juni. Der Washingtoner Korrespondent der New Yorker Timessetzung erklärt, daß die Befreiung des im Kriege beschlagnahmten deutschen und österreichischen Eigentums Erbschafts- und Einkommensteuern zu zahlen haben werden, bevor sie ihr Eigentum zurück erhalten.

Major Zug mit einem Marineflugzeug abgeführt.

Washington, 25. Juni. Ein dreimotoriges Marineflugzeug, das mit vier Passagieren von dem benachbarten Marineflugplatz Anacostia den Flug nach Nicaragua angetreten hatte, stürzte bei Bowling Green (Virginia) ab. Bei dem Sturz wurde Major Zug und Leutnant Busby sofort getötet. Von den zwei mitfliegenden Korporalen, die beide schwer verletzt wurden, ist der eine alsbald gestorben.

Steinmauer.

Die Anfuhr der an der Stadtforst (Kiesgrube) lagernden Pflastersteine (ca. 90 cbm) zu dem Platz hinter der neuen Schule soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten bis zum 30. d. Mts. mittags erbeten.

Rheinsberg, den 23. Juni 1928.
Der Magistrat.
Zentgraf.

Untersuchungstag.

Am 27. d. Mts. von 10-13 1/2 Uhr findet im Lokal „Vier Jahreszeiten“ ein ärztlicher Untersuchungstag für Kriegesbeschädigte und Hinterbliebene statt.

Nähere Auskunft wird im Rathaus Zimmer 4 erteilt.

Rheinsberg, den 22. Juni 1928
Der Magistrat.
Zentgraf.

Elternbeiratswahl.

Bei der am 24. Juni 1928 erfolgten Wahl zum Elternbeirat der hiesigen Stadtschule wurden insgesamt 265 Stimmen abgegeben und zwar

auf die christlich-unpolitische Liste 192 Stimmen,

auf die Liste der freien Gewerkschaften 73 Stimmen.

Es entfallen demnach auf die christlich-unpolitische Liste 6 Sitze, auf die Liste der freien Gewerkschaften 2 Sitze.

- Die Namen der Gewählten sind:
1. Kurt Müncheberg, Justizinspektor, Schloßstr. 4.
 2. Robert Linke, Stadtwächter, Markt 10.
 3. Mara Dietmann, Ehefrau, Berlinerstr. 21.
 4. Otto Garmann, Schlächter, Königsr. 4.
 5. Gertrud Theiß, Ehefrau, Paulshorsterstr.
 6. Richard Sauer, Steingutdreher, Seefr. 23.
 7. Otto Wöhlus, Steingutdreher, Rhinshöhe 2.
 8. Otto Köhn, Heizer, Paulshorsterstraße 7.

Rheinsberg, den 25. Juni 1928.

Der Wahlvorstand.
Müncheberg, Vorsitzender.

Rheinsberg, den 25. Juni 1928.

Der Magistrat.
Zentgraf.

Erdbeeren, Kirichen, Aepfel, grüne Bohnen, Kohlrabi, Blumentofel.

W. Schreiber.

Schnittmaterial

aus einem Brandschaden mehr oder weniger angebrannt, verkaufe zu jedem annehmbaren Preise

Stammware 65, 55, 42, 38, 20 mm
Mittel und Zopf 15, 23, 26, 30 mm
Besäumte Bretter u. Bohlen 38, 50 mm
Kreuzhölzer, Schalung.

Ernst Grimm,
Dampffägewerk, Rheinsberg.

Farben, Firnis, Pinel

jowie alles Zugehörige für Öl- u. Wasserfarbenstriche empfiehlt H. Rochlitz, Drogerie.

Kautschukstempel

in C. Thurmans Buchdruckerei.

Heute frisch eingetroffen:

Brüna Fettbällinge Pfd. 60 Pfg.

ff. ger. Schweißkäse Pfd. 60 Pfg.

ff. ger. Seelachs Pfd. 70 Pfg.

empfiehlt Arthur Bloss.

Warum denn in die Großstadt laufen, bei mir können sie ihre Brille weit billiger kaufen.

Brillen, Kneifer, Thermometer, Barometer, Taschenlampen.

Optische Reparaturen sofort

Hasler, Berlincstr. 23.

Für Kranke und Gesehnde!

Traubensaft,

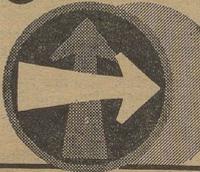
rot, reines, unergorenes Traubensaft, das Beste vom Besten! Fl. 2,65.

Apfel-Auslese

blutreinigend! Für Tisch u. Bowle. Fl. 1,55 M.

empfiehlt H. Rochlitz, Drogerie.

Immer daran denken:



Henko
ist besser!

Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Lauchstädter Mineral-Brunnen

sowie **Grauhof** echter Harzer Sauerbrunnen und **Fadinger** Staatl. Mineralbrunnen.

Zu Hausstrinkuren, auch als diätetisches Getränk, ständig auf Lager empfiehlt **Otto Winrich.**

Fahrpläne

der **Ruppiner Eisenbahn** in Taschenformat vorrätig in C. Thurmans Buchhandlung.

Köstritzer Schwarzbier

Julius Schulze.

III. Volkswohl-Batterie

Ziehung: 5. bis 11. Juni 1928

2 Hauptgew. i. W. v. je 50 000 M.
2 Prämien i. W. v. je 25 000 M.
2 Hauptgew. i. W. v. je 20 000 M.
2 „ i. W. v. je 10 000 M.
4 „ i. W. v. je 5 000 M.

Auf Wunsch 90% in bar.
Los 1,00 M. Doppellos 2,00 M.
Glücksbriefe mit 5 Losen 5 M.
mit 10 Losen 10 M.
Arthur Bloss.

Büchlinge Flundern

und **Paul Sommerfeld.**

Übernehme den Kommissions- weiten Verkauf von

Obst u. Pilzen

möglichst große Quantitäten. **Carl Langkopf,** Verkaufsvormittler, Hamburg I, Boltmannstraße 18. Bankkonto: Deutsche Bank, Dep. Kasse P. Postcheckkonto Hamburg 22 162. Telefon: Hanja 1823.

Rheinsberger Motorbootverkehr.

Ab Donnerstag, 28. Juni d. J. jeden Donnerstag

Motorbootfahrten nach Fückstenberg i. Medlb.

Ab Rheinsberg vom 8.15, ab Fückstenberg nachm. 4 Uhr.

Tägliche Fahrten nach Zschlinerschütte

Ab Rheinsberg vorm. 10,30 Uhr, nachm. 2,30 Uhr.

Am Mittwoch u. Sonnabend jeder Woche

Fahrt nach Fl. Zschlin.

Ab Rheinsberg nachm. 2,30 Uhr.
R. Schneider.

L. H. V. Rheinsberg.

Mittwoch, den 27. Juni, 1/4 Uhr

Sitzung im Ratsteller.

Tagesordnung: Verschiedenes. Besprechung eines Sommerausfluges.

Der Vorstand.

Zwei junge Mädchen

als Stütze für Haushalt und Küche bei hohem Gehalt zu sofort oder zum 1. Juli gesucht. Vorstellung mit Zeugnisabschriften erbeten. Restaurant Anferntische, Rheinsberg.

Leere Wohnung

2 Stuben und Küche evtl. mehr gesucht. Angebote unter O B an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 Morgen Wiese

am Rhin gelegen, verkauft. Toppel, Bergstraße.

Eine Bettstelle

mit Matratze sofort billig zu verkaufen Langelstraße 15.